

Fakultät für Geisteswissenschaften

VowelChartProject

Erstellung personalisierter Vokaltrapeze zur Verbesserung der Zielsprachennähe im Zweitspracherwerb bei Lehramtsstudierenden

Martin Schweinberger, Nina Stedman,
Jelena Buzuk, Sabrina Sarkodie-Gyan, Naomi Boye

VowelChartProject@gmail.com

gefördert durch das **Lehlabor Lehrerprofessionalisierung (L3Prof)**

Übersicht

Das Ziel des VowelChartProject (VCP) besteht in der Erstellung von personalisierten Vokaltrapezen (siehe Grafik rechts) für 200 Studierende der Anglistik und Amerikanistik.

Das VCP visualisiert, bei welchen englischen Vokalen Studierende nah an der Aussprache von L1–Englischsprechern liegen und bei welchen Vokalen sie Probleme haben, d.h. bei welchen Vokalen die Studierenden weiter entfernt von einer muttersprachlichen Aussprache liegen.

Die personalisierten Vokaltrapeze sollen dazu dienen, den Studierenden zeitnah eine objektive Rückmeldung über die Zielsprachennähe ihrer Aussprache von Vokalen zu geben und damit positive Fertigkeiten hinsichtlich der Zielsprachennähe der Studierenden zu unterstützen. Gleichzeitig sollen die Vokaltrapeze Lehramtsstudierende befähigen, SchülerInnen Rückmeldung im Hinblick auf deren fremdsprachliche Entwicklung zu geben.

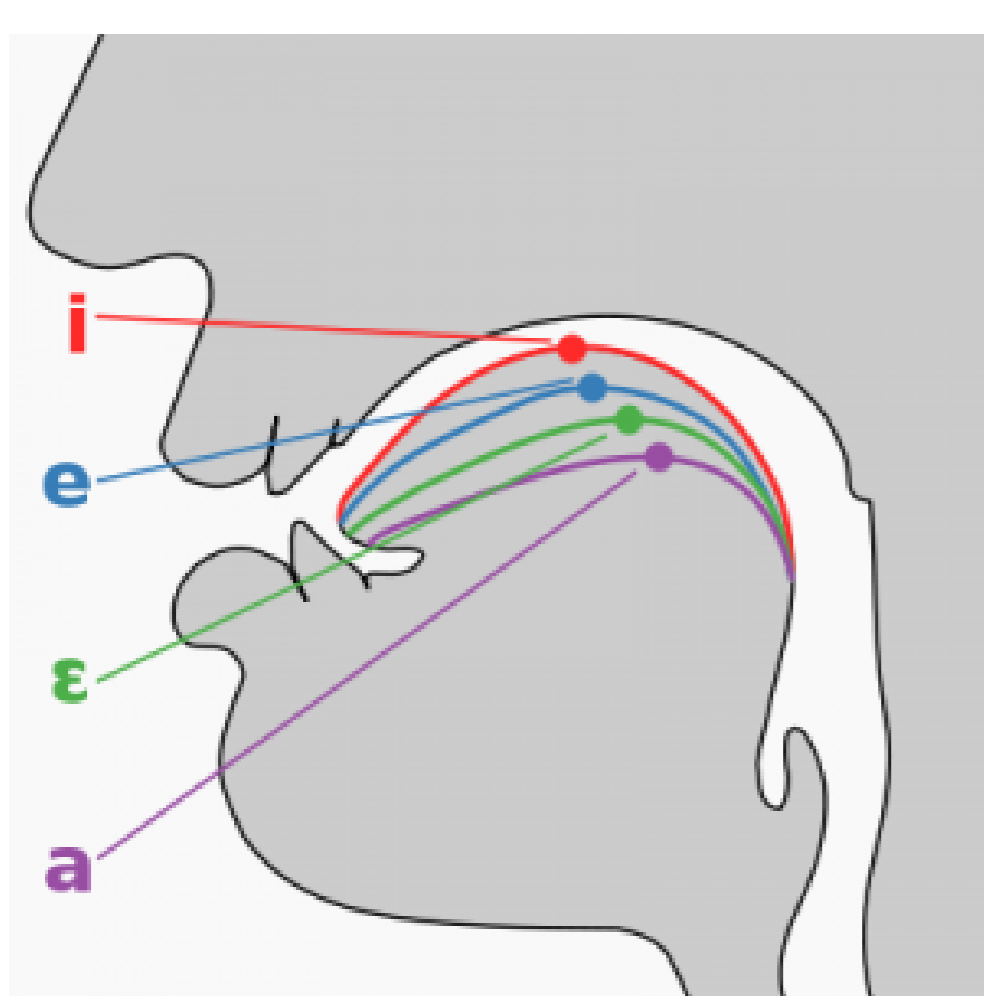
Datenerhebung

Studierende, die Interesse daran haben, ein personalisiertes Vokaltrapez für sich erstellen zu lassen, kontaktieren das VCP, indem sie eine E-Mail an VowelChartProject@gmail.com senden.

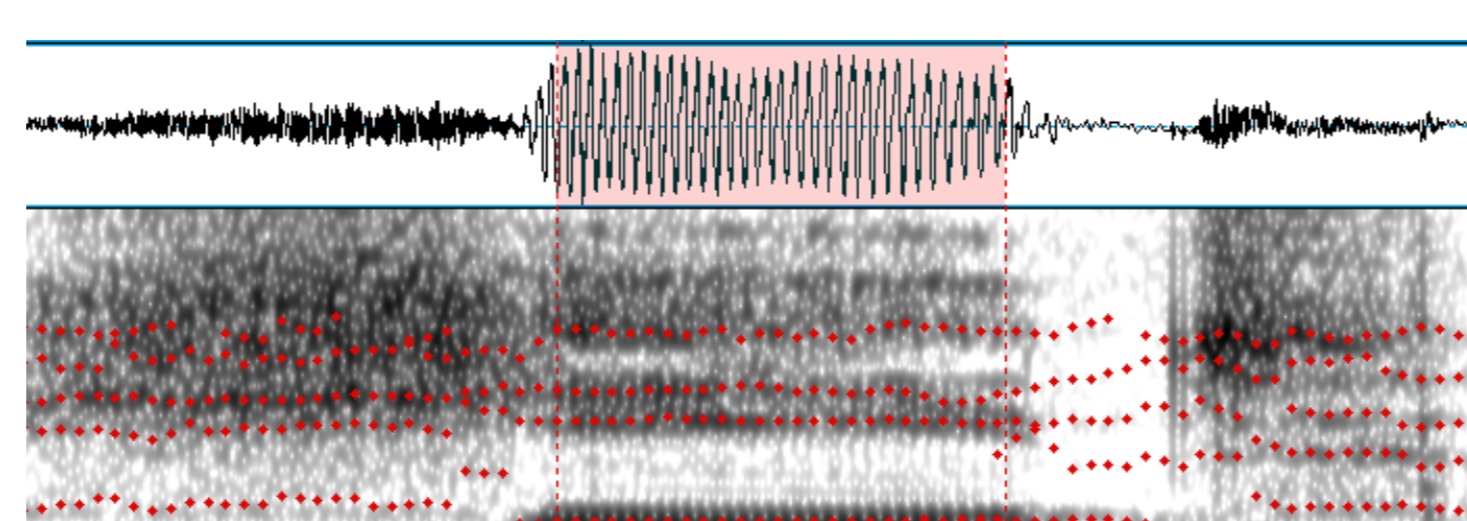
Das Projekt wird im Rahmen von Linguistik– und Sprachpraxisveranstaltungen beworben und sobald sich Studierende melden, sendet ihnen eine Projektmitarbeiterin einen Link zu einem Onlinefragebogen zurück und vereinbart einen Termin für die Aufnahme, welche ca. 10 bis 15 Minuten dauert.

Der Onlinefragebogen beinhaltet Fragen zu sozio-demographischen Merkmalen, zum Studiengang, zum Sprachhintergrund, zur Sprachnutzung und zur Motivation.

Während der Audioaufnahmen werden eine quasi-randomisierte Wortliste (28 Zielwörter und 75 Füller – jedes dieser Wörter wird drei Mal wiederholt) sowie eine Kurzgeschichte mittels der Audioanalysesoftware PRAAT aufgezeichnet und anschließend analysiert.



Darstellung des Zusammenhangs zwischen Zungenposition und Vokalbildung anhand der Zungenstellung bei den Vokalen i, e, ε und a. Grafikquelle <http://singingmastermind.com/singing-tongue-vowels/>

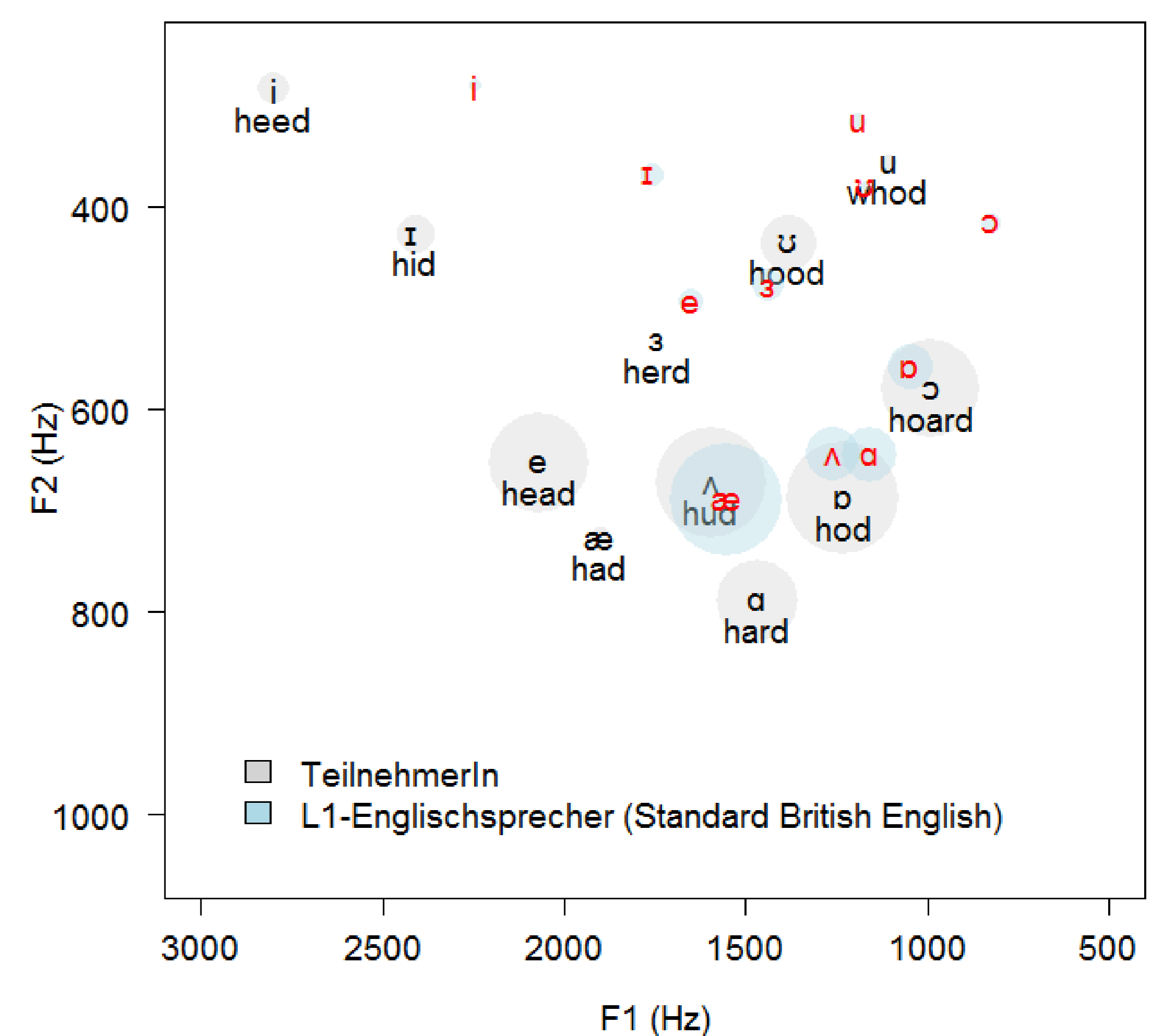


Spektrogrammdarstellung des Wortes *heed* (/hi:d/) im PRAAT-Editorfenster mit markiertem Steady State des Vokals /i:/. Die roten Punkte geben die Messwerte der Hertzfrequenzen (Hz) der ersten vier Formanten (F1, F2, F3, F4) zum jeweiligen Zeitpunkt an.

Darstellung

Die aus den Aufnahmen ermittelten Formantenwerte (Vokale) werden den Vergleichswerten von L1–Englischsprechern gegenübergestellt, sodass Studierende die Möglichkeit haben, Unterschiede bzw. Ähnlichkeiten zwischen der eigenen Aussprache und der Aussprache von L1–Englischsprechern nachvollziehen zu können.

Die Grafik unten zeigt beispielsweise, dass der Teilnehmer die /i/-Laute zu klar, d.h. zu weit vorne produziert und – wie für L1–Deutschsprecher typisch – kaum zwischen /e/ und /æ/ (wie z.B. in *head* versus *had*) unterscheidet.



Beispiel für ein personalisiertes Vokaltrapez englischer Vokale eines L1–Deutschsprechers. Die Vokale des Teilnehmers sind schwarz dargestellt mit grauem Vokalbereich und unterschieden von dem Wort, welches für die Messung genutzt wurde. Die roten Vokale mit hellblauem Vokalbereich stellen die Vergleichsvokale eines L1–Englischsprechers dar.

Anbindung

Sowohl aus sprachwissenschaftlicher als auch aus didaktischer Sicht bietet das VCP vielseitige Anknüpfungspunkte.

Beispielsweise wird untersucht, welche englischen Vokale für L1–Deutschsprecher problematisch sind und welche relativ problemlos erworben werden. Die sich hieraus ergebenden Erkenntnisse können im Rahmen der Lehrerbildung Anwendung finden.

Darüber hinaus sollen Faktoren bestimmt werden, die Zielsprachennähe beeinflussen. Die Stärke und Richtung der Beeinflussung wird in statistischen Analysen untersucht.

Die im VCP erhobenen Daten werden in anonymisierter Form von Studierenden für BA– und MA–Arbeiten genutzt.